



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Das Amphitheater.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

wölbebauten, die sich nach Aussen des Theaters zu als Bogengänge in mehreren Etagen öffnen, getragen werden. Das Scenengebäude hat nach dem Innern des Theaters zu eine, mit den entsprechenden Eingangsthüren versehene Wand, welche ausserdem durch Nischen und Säulenstellungen decorative Ausstattung erfährt.

Dem Hauptprincipe der antiken Architektur gemäss, die Form der inneren Disposition eines Gebäudes im Aeusseren zu zeigen, gibt sich auch das Scenengebäude und der Rundbau des Zuseheraumes deutlich in der Hauptanordnung der Aussenarchitektur zu erkennen.

Beim Theater des Marcellus in Rom (13 v. Chr. vollendet) sind zwei Arcadenreihen des äusseren Halbkreises erhalten, die untere im dorischen, die obere im jonischen Style. Die Arcaden sind in der Weise nach Aussen gebildet, wie dies früher, Seite 119, erwähnt wurde. Die Bögen, Fig. 158, stützen sich auf Pfeiler, denen Halbsäulen als Träger der geschosstrennenden Gebälke vorgesetzt sind. Die die Gänge überdeckenden Tonnengewölbe liegen auf den Bögen und Pfeilern und hinter den Gebälken. Die Ausführung der dorischen und jonischen Formen ist einfach und schablonenhaft. Die Weistelligkeit der schlanken Säulen, das Verhältniss der Höhen von Fries und Kranzgesimse zur Höhe des Architravs, ferner die Zahnschnitte an der dorischen Ordnung werden besonders auffallen.

Theater in Pompeji, Orange, Aspendos u. A.

Das Amphitheater, eine den Römern eigenthümliche Gebäudeform, besteht aus der elliptischen Arena für die Kampfspiele zu Land oder Wasser und den von ihr nach allen Seiten bis zu bedeutender Höhe sich erhebenden Sitzreihen. Diese Sitzreihen sind durch ein reiches System von Stiegen und Gängen unter denselben, die von Gewölben getragen werden, zugänglich gemacht. Wie beim Theater, ist die Rundform des Inneren auch im Aeusseren deutlich zu erkennen. Die Gänge öffnen sich nach Aussen durch Bogenstellungen auf Pfeilern mit vorgesetzten Halbsäulen oder Pilastern, die ein durchlaufendes Gebälke tragen.

Das flavische Amphitheater (Colosseum) in Rom, 80 n. Chr., ist 190 Meter lang, 160 Meter breit. Die Höhe des äusseren Umfangs beträgt 50 Meter.

Nach Aussen erscheinen vier Stockwerke. Die ersten drei mit je 80 Bögen und von unten nach oben mit dorischer, jonischer und korinthischer Halbsäulenarchitektur, das oberste ohne Bögen und mit, den Halbsäulen entsprechenden, korinthischen Pilastern an vollen oder von kleinen Fenstern durchbrochenen Wandflächen.

An den Wandflächen Consolen zur Aufnahme von Masten, welche durch das Kranzgesimse durchgeschoben, rings um das Ge-

bäude gestellt, der Anbringung eines Velums (gespanntes Tuch als Decke) dienten.

Die Decorativarchitektur nur andeutungsweise ausgeführt, mit Hinweglassung eingehender Ausarbeitung auch des feinen Details.

An der dorischen Ordnung fehlen die Triglyphen und Mutulen. Die jonischen und korinthischen Capitelle sind in ihren Formen nur angedeutet, die Gebälke sämtlich nur mit nackten Profilen gebildet. Die Grösse des Gebäudes, die Eile bei der Ausführung, mag zu dieser Vernüchterung, welche einen charakteristischen Gegensatz zum sonstigen Reichthum der Decorativarchitektur der Kaiserzeit bildet, beigetragen haben.

Amphitheater zu Pompeji, Herculenum, Tusculum, Sutri, Verona, Aquileja, Pola, Salona, Nimes, El Djemm (Afrika), Trier u. A.

Die öffentlichen Bäder oder Thermen der Römer wurden in der Kaiserzeit zu ausgebreiteten Gebäuden, welche nicht blos je aus einem Kalt- (frigidarium), Lau- (tepidarium) und Warmbade (caldarium) bestanden, sondern in denen auch ausserdem für geselligen Verkehr, für Vergnügungen und ernste Erholung, Theater, Bibliotheken, Gymnasien etc. untergebracht waren. Die Kaiser der letzten Jahrhunderte wendeten ihre Aufmerksamkeit und bauliche Vorliebe auf die Bäderbauten für das Volk und schufen dieselben räumlich und formal zu den hervorragendsten Vertretern des Styles.

Es handelte sich also hier um eine organische und auf Achsen bezogene wirkungsvolle Vereinigung von grösseren und kleineren, mit massiven Decken ohne Zwischenstützen gedeckten Räumen zu einem wohl abgewogenen in sich geschlossenen Ganzen.

Während das Gewölbe bei den Theatern und Amphitheatern nur eine structive Bedeutung hatte, und deshalb auch keine bedeutungsvolle Ausbildung erfuhr, ist es bei den Thermen structiv und decorativ in vollster Entfaltung verwerthet. Je nach der Grundform der Räume sind Tonnen-, Kuppel-, Halbkuppel- und Kreuzgewölbe in Anwendung gebracht. Der Thermenbau darf in der Ausbildung, wie er sich hier zeigt, als die äusserste Consequenz des antiken Gewölbebaues bezeichnet werden. Es kann wohl kaum etwas Verschiedeneres im Ausdrücke geben, als diesen gewölbten Raumbau mit seinen gekrümmten Flächen und Linien gegen den ruhig strengen Flachdeckenbau des griechischen Tempels.

Das Pantheon in Rom wurde von Agrippa, Tochtermann des Augustus, als Theil (caldarium) seiner Thermen erbaut. Es ist ein Rundkuppelbau mit vorgesetzter Prothesis. Fig. 150.